Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 6. Februar 1886. Nr. 62.

Deutscher Reichstag.

40. Plenarsitzung vom 5. Februar.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär des Innern Staatsminister v. Bötticher und Staatssekretär im Reichs-Justizamt Dr. v. Schelling.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Vorlage betreffend die Bürgschaft des Reiches für die Zinsen u. s. w. einer egyptischen Staatsanleihe.

Die Vorlage wird ohne Debatte in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Es folgt die Berathung des Entwurfs betr. die Abänderung des § 137 des Gerichts-Verfassungsgesetzes.

Der Entwurf bestimmt, daß, wenn ein Senat von der Entscheidung eines anderen Senats abweichen will, vorher eine Entscheidung der vereinigten Senate über die streitige Rechtsfrage einzuholen ist.

Abg. v. Cuny (nat.-lib.) schlägt zur Berathung der Vorlage die Bildung einer freien Kommission vor, nachdem

Abg. Klemm (deutschkons.) direkte Plenar-Berathung der Vorlage, für die er sich entschieden ausspricht, beantragt hat.

Abg. Dr. v. Grävenitz (deutsche Reichspartei) befürwortet die Vorlage, zu welcher er noch den Zusatz für nöthig hält, daß zu der Verhandlung des Plenums des Reichsgerichts, das die streitige Frage entschieden haben soll, auch die Reichsanwaltschaft hinzugezogen werden soll.

Abg. Rintelen (Zentrum) beantragt, die Vorlagen an die 8. Kommission zu überweisen.

Das Haus lehnt diesen Antrag ab; die zweite Berathung wird somit ohne kommissarische Vorprüfung im Plenum erledigt werden.

Es folgen Wahlprüfungen.

Betreffend die Wahl des Abg. Dr. Kropatscheck (9. Potsdam) beschließt das Haus, Ergänzung der Beweisaufnahme einzufordern.

Die Wahlen der Abgg. Dr. Virchow (2. Berlin), Prinz Handjery (10. Potsdam), Dr. Delbrück (1. Stralsund), Noppel (1. Baden), Klemm (4. Sachsen) und Fährmann (2. Sachsen) werden debattelos nach dem Antrage der Kommission für gültig erklärt.

Der Kommissions-Antrag über die Wahl des Abg. Ebert (19. Sachsen) ist durch die inzwischen erfolgte Mandats-Niederlegung erledigt.

Bei der Wahl des Abg. Richter (4. Arnsberg) sind Verbote von Wahlversammlungen vorgekommen.

Die Kommission beantragt deshalb, die Beschlußfassung über die Wahl auszusetzen und den Reichskanzler um Bericht-Einziehung über die Gründe jener Wahlversammlungs-Verbote zu ersuchen.

Abg. Hasenclever (Sozial-Demokrat) führt Beschwerde darüber, daß in Deutschland nicht nur Wahlversammlungen von Sozialdemokraten verboten werden, sondern sogar Wahl-Komitees von Arbeitern. Es muß dies beim Volke den Anschein erwecken, bei den Arbeitern den Glauben erregen, als ob die Arbeiter an den Wahlen sich gar nicht betheiligen dürften.

Abg. v. Köller (deutschkons.) hält das Verbot der Versammlungen in keinem Falle für irrelevant und will ohne Widerrede die Wahl des Abg. Richter für gültig erklären. Die Herbeischaffung der Gründe für die Wahl-Verbote sei ganz unnöthig. Er wolle nicht den Antrag auf Gültigkeit der Wahl stellen, aber wenn er gestellt werde, wolle er dem Antrage zustimmen.

Abg. Dr. Hänel (deutschfreis.): Abg. von Köller befindet sich theoretisch in der Konsequenz seiner früheren Anschauung und ist deshalb für die Gültigerklärung der Wahl. Er muß uns erlauben, daß wir in Konsequenz unserer früheren Anschauung für den Kommissions-Antrag stimmen.

Abg. Singer (Sozial-Demokrat) ist der Meinung, der Reichstag müsse prinzipiell die Entschließung aussprechen, daß jede Wahl, bei der Wahlversammlungs-Verbote vorgekommen, zu kassiren ist, das allein könne die Regierung zur Aufrechthaltung der Wahlfreiheit veranlassen.

Abg. Rickert (deutschfreis.): Ein allgemeiner Katechismus für die Behandlung von Wahlen, bei denen Wahlversammlungen verboten werden, läßt sich nicht aufstellen, denn die Fälle sind eben jedes Mal verschieden. Es läßt sich eben nur eine Entscheidung von Fall zu Fall treffen auf Grund genauer Prüfung und deshalb werden wir für den Kommissions-Antrag auch heute stimmen.

Abg. Hasenclever beantragt, im Kommissions-Antrage statt „Wahlversammlungen“ zu setzen „Versammlungen“, da es sich bei dem Verbot auch um Versammlungen des Wahl Komitees gehandelt habe.

Hierauf wird der Antrag der Kommission mit der vom Abg. Hasenclever beantragten Aenderung angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.
Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr.
Tagesordnung: Dritte Lesung des Etats.
Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 5. Februar. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. v. Mts. sagte Fürst Bismarck über die frühere katholische Abtheilung im Kultusministerium, dieselbe sei ein polonisirendes Organ innerhalb der preußischen Verwaltung, ein Institut in den Händen einiger großen polnischen Familien und darum der Grund gewesen, „weshalb ich in den Kulturkampf gerathen bin, und nach meiner Auffassung hätte es ohne Polen überhaupt keinen Kulturkampf gegeben“. Deutlicher hatte sich Fürst Bismarck im Jahre 1877 den schwäbischen Pastoren gegenüber, welche ihm in Kissingen einen Besuch abstatteten, über die frühere katholische Abtheilung im Kultusministerium ausgelassen, indem er sagte: „Unter der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm IV. war es eine viel vermögende, der höchsten Aristokratie angehörige, streng katholische Familie, die ihren Einfluß geltend zu machen wußte, um der katholischen Kirche eine andere, bevorzugte Stellung in Preußen zu verschaffen . . . So wurde die katholische Abtheilung gegründet, um den Verkehr der Regierung mit der katholischen Kirche zu erleichtern, aber die Familie . . . . beherrschte die katholische Abtheilung vollständig, deren Mitglieder so zu sagen der Familie leibeigen waren . . . Die katholische Kirche gewann immer mehr Terrain und hatte endlich eine bevorrechtete Stellung im Staate, wie sonst nirgendwo . . . Die Ziele und Erfolge des Ultramontanismus zeigten sich nun zunächst und besonders in Posen, Westpreußen &c., wo, wie uns statistisch nachgewiesen wurde, große, längst deutsch gewordene Gebiete in klerikalem Interesse polonisirt wurden . . . . Das faßte mich bei meiner politischen Ader und ich wandte mich zunächst an den Bischof . . . und redete mit ihm über die Sache . . ., ging sogar so weit, ihm das Erzbisthum Posen anzubieten. Er lehnte aber unter dem Vorwande ab, das Polnische nicht zu verstehen. Es war also nichts zu hoffen, die Polonisirung wurde weiter betrieben. So war der Krieg erklärt und die katholische Abtheilung wurde aufgehoben.“

— Wir hören, daß der freikonservative Antrag zu dem Etatstitel „Lotterie“ auf Vermehrung der Loose der preußischen Klassen-Lotterie Aussicht hat, mit ansehnlicher Majorität angenommen zu werden, und weiter heißt es, der Finanzminister v. Scholz werde nicht anstehen, die Staatsregierung zur Gutheißung eines derartigen Beschlusses der Abgeordneten zu bestimmen. Es steht mit der Loosevermehrung eine Einnahme-Erhöhung in Aussicht, die angesichts des vorhandenen Defizits ins Gewicht fällt. Nach Ansicht sowohl konservativer wie liberaler Abgeordneten würde das aus der Lotterie zu erzielende Plus den Wünschen weiter Kreise entgegenkommen, da gegen früher dem Lotterie spielenden Publikum diejenigen Loose fehlen, welche durch das Eingehen der Frankfurter Lotterie verloren gegangen sind, und die Vermehrung der preußischen Loose um die Zahl der früheren Frankfurter Lotterie würde der durch die Annexionen vergrößerten Einwohnerzahl des Königreichs Preußen entsprechen. Die Loosevermehrung hat Aussicht auf Billigung des Abgeordnetenhauses, weil die Aufhebung der Lotterie nicht in Rede steht. Für eine solche Maßregel würde aus Finanzgründen die Regierung die Initiative nicht ergreifen, und auch das Abgeordnetenhaus denkt nicht daran, einfach, weil das Defizit durch Landtagsbeschluß nicht vergrößert werden kann. Es hat deshalb die Vermehrung der Loose schon um deswillen Aussichten, weil das Spielen in außerpreußischen Lotterien, besonders in der sächsischen, unter Strafe gestellt ist, trotzdem aber, wie von keiner Seite geleugnet wird, das heimliche Spielen bei der sächsischen Lotterie ungeschwächt fortdauert. Dem kann nur dann mit Erfolg vorgebeugt werden, wenn die preußische Lotterieverwaltung in den Stand gesetzt wird, den an sie herantretenden Gesuchen um Loose zu genügen.

— Die Militär-Konvention zwischen Preußen und Braunschweig ist jetzt als abgeschlossen zu betrachten. Die Verlegung des 92. Regiments wird aber, wie die „Braunschw. Landesztg.“ schreibt, noch nicht sobald erfolgen können aus dem einfachen Grunde, weil ein Garnisonwechsel im Etatsjahr überhaupt nur unter zwingenden Umständen vorgenommen wird. Diesem Grundsatze entsprechend wird die Verlegung von Metz nach Braunschweig höchst wahrscheinlich zum April 1887 erfolgen. Das Regiment erhält preußische Uniform und entsprechend seiner Zugehörigkeit zum 10. Armeekorps weiße Achselklappen mit einem W (Namenszug des hochseligen Herzogs) in rother Farbe. Die Käppis fallen fort und dafür wird der preußische Helm mit schwarzem Haarbusch getragen; die Auszeichnung des Haarbusches ist in der preußischen Armee nur den Garde- und Grenadier-Regimentern eigen. Die Offiziere behalten den Schleppsäbel. Die Offiziere des herzoglichen braunschweigischen Husaren-Regiments Nr. 17 tauschen die österreichische Mütze gegen die kleidsamere preußische ein. Auch die Form des Portepees wird verändert. Beim Husaren-Regiment erhalten die Unteroffiziere die Gradabzeichen der übrigen deutschen Truppentheile.

— S. M. Kreuzer-Korvette „Marie“, Kommandant Kapitän zur See Krokisius, ist am 4. Februar c. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt, am 6. desselben Monats die Heimreise fortzusetzen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Februar. Die Bestrafung wegen Versuchs oder Beihülfe zum Meineide hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Straffenats, vom 12. November v. J., die Erklärung der Eidesunfähigkeit des Verurtheilten nicht zur Folge.

— Hinsichtlich der Rekrutirung der Armee für 1886—87 ist Allerhöchsten Orts das Nachstehende angeordnet worden: I. Entlassung der Reservisten. 1) Die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften hat bei denjenigen Truppen, welche an den Herbstübungen Theil nehmen, am 1. oder 2. Tage nach Beendigung derselben, beziehungsweise nach dem Wiedereintreffen in den Garnisonen stattzufinden. 2) Für das pommersche Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 und das schleswigsche Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9 ist der 31. August, für alle übrigen Truppentheile der 30. September der späteste Entlassungstag der Reservisten. Das Nähere bestimmen die betreffenden General-Kommandos, für die Fuß-Artillerie die General-Inspektion der Artillerie. 3) Die zu halbjähriger aktiver Dienstzeit eingestellten Trainsoldaten sind am 30. Oktober 1886 beziehungsweise 30. April 1887 zu entlassen, die Oekonomie-Handwerker am 30. September 1886. 4) Beurlaubungen von Mannschaften zur Disposition der Truppentheile haben an den Entlassungs-Terminen insoweit zu erfolgen, daß Rekruten nach Maßgabe der unter II bezeichneten Antheile zur Einstellung gelangen können. II. Einstellung der Rekruten. 1) Zum Dienst mit der Waffe sind einzustellen: bei den Bataillonen mit hohem Etat je 225 Rekruten, bei den übrigen Bataillonen der Infanterie, Jäger und Schützen je 190 Rekruten, bei jedem Kavallerie-Regiment mindestens 150 Rekruten, bei den reitenden Batterien mindestens je 25 Rekruten, bei den übrigen Feld-Batterien mindestens je 30 Rekruten, bei den Bataillonen des rheinischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 8 und des Fuß Artillerie-Regiments Nr. 10 je 200 Rekruten, bei den übrigen Fuß-Artillerie-Bataillonen und bei den Pionier-Bataillonen je 160 Rekruten, bei den Bataillonen des Eisenbahn-Regiments mindestens je 1 5 Rekruten, bei jeder Train-Kompagnie zu dreijähriger aktiver Dienstzeit mindestens 15 Rekruten, zu halbjähriger aktiver Dienstzeit im Herbst 1886 und im Frühjahr 1887 je 44 Rekruten. Soweit Abgaben von gedienten Mannschaften als Krankenwärter beziehungsweise als Bäcker erfolgen, sind Rekruten in entsprechender Höhe über die vorstehend genannten Zahlen hinaus einzustellen. 2) An Oekonomie-Handwerkern haben sämmtliche Truppentheile mindestens ein Drittel der etatsmäßigen Zahl einzustellen. 3) Für den Fall, daß bei einzelnen Truppentheilen eine Aenderung der vorstehenden Zahlen nothwendig erscheinen sollte, ist das Kriegsministerium zu entsprechenden Anordnungen ermächtigt. 4) Die Einstellung der Rekruten zum Dienst mit der Waffe hat bei sämmtlichen Truppentheilen nach näherer Anordnung der General-Kommandos und zwar bei den Truppentheilen des Garde- und 15. Armeekorps in der Zeit vom 2. bis 6. und bei den Truppentheilen der übrigen Armee-Korps in der Zeit vom 4. bis 6. November 1886 zu erfolgen; nur die für das pommersche Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2, das schleswigsche Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9, die Unteroffizierschulen sowie die als Oekonomie-Handwerker ausgehobenen Rekruten sind am 1. Oktober 1886 und die Trainsoldaten für den Frühjahrstermin am 2. Mai 1887 einzustellen.

— Aus Anlaß seines 39jährigen Stiftungsfestes hatte der Stettiner Turn-Verein gestern Abend in der Turnhalle der Wallstraße ein Schauturnen veranstaltet, zu welchem sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Nachdem die Turner Aufstellung genommen und mit dem Gesang eines Liedes die Feier eröffnet hatten, hielt der Vorsitzende des Vereins Herr Dr. Rühl eine längere Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß das Interesse für die Turnkunst in unserer Stadt immer mehr wächst und sich in Folge dessen auch der Verein immer mehr vergrößert habe. Die Zahl der turnenden Mitglieder sei jetzt schon größer, als noch vor wenigen Jahren die Zahl der Mitglieder überhaupt. Der Redner schloß mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf den Stettiner Turnverein, in welches die Turner, wie Gäste freudig einstimmten. Es folgten Freiübungen, welche sehr exakt durchgeführt wurden, daran schloß sich Riegeturnen an den Geräthen. Einen schönen Anblick gewährte der hierauf folgende Stabreigen. Den Schluß bildete ein Kürturnen am Reck, Barren und Pferd, wobei ganz erstaunliche Leistungen zum Besten gegeben wurden. Nach einem Schlußgesang trennte sich die Turnerschaar, um sich in Wolff's Saal wieder zu einem Festkommers zu vereinigen, welcher die Theilnehmer noch mehrere Stunden in fröhlichster Stimmung zusammen hielt.

— (Personal-Chronik.) Der frühere Kreisphysikus zu Oels, Dr. Dieterich, ist zum Regierungs- und Medizinalrath ernannt und als solcher bei der königlichen Regierung zu Stettin angestellt worden. — Im Kreise Kammin ist für den Standesamtsbezirk Dorphagen der Rittergutsbesitzer Major a. D. von Flemming zu Dorphagen zum Standesbeamten ernannt. — Der Pastor Helterhoff in Langenhagen, Synode Treptow a. R., und der Prediger Homann in Grünhof, Synode Stettin Stadt, sind zu Lokalschulinspektoren über die Schulen ihrer Parochie ernannt. — Fest angestellt sind: in Crien, Synode Anklam, der Küster und 1. Lehrer Brehmer, und in Stettin die Lehrer Bluhm und Wilhelm Anton Papenfuß. — Provisorisch angestellt sind: in Kucklow, Synode Wollin, der Lehrer Braun, in Labes, Synode Labes, der Lehrer Sturm, und in Petershagen, Synode Penkun, der Küster und Lehrer Böttcher. — Die Lehrerstelle in Karlsruhe, Synode Demmin, ist durch Emeritirung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 818 M. Sie ist Privatpatronats.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des königlichen Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Januar 1886.) Der Amtsrichter Domann in Labes ist an das Amtsgericht zu Belgard versetzt. — Der Gerichts-Assessor Faber ist zum Amtsrichter in Ratzebuhr ernannt. — Der Gerichts-Assessor Haack ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts in Hamm versetzt. — Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: die Referendare Dr. Lewin, Ehrenwerth und Fraude. — Zu Referendaren sind ernannt: die Rechtskandidaten v. Gaudecker, Dr. Saalfeld, Volckmann und Resin. — Der Referendar Buhse ist aus dem Bezirk des

Oberlandesgerichts zu Celle in den diesseitigen übernommen. — Ausgeschieden sind die Referendare: v. Kleist-Retzow behufs Uebertritts in den Bezirk des Kammergerichts, Dr. Beeckmann behufs Uebertritts zur Verwaltung, Lüder behufs Uebertritts in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M., ferner der Referendar Boll. — Der Gerichts-Assessor Plinzner ist in die Liste der bei dem Amtsgericht in Barth zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen. — Der Gerichtsvollzieher Treder in Stolp ist pensionirt. — Der Landgerichtsrath Schmidt in Stettin und der Referendar Pitann sind gestorben.

— In der Woche vom 24. bis 30. Januar kamen im Regierungsbezirk Stettin 166 Erkrankungen und 21 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; in dieser Woche sind wieder Masern am stärksten vertreten, nämlich mit 101 Erkrankungen und 1 Todesfall; davon 76 Erkrankungen im Kreise Greifenhagen, 15 im Kreise Regenwalde, 6 im Kreise Anklam, und 4 in Stettin. Es folgt Diphtherie mit 45 Erkrankungen (12 Todesfällen), davon 3 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Scharlach und Rötheln erkrankten 14 Personen (3 Todesfälle), davon 3 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 5 Personen (2 Todesfälle), davon 1 Todesfall in Stettin, und an Kindbettfieber sind 1 Erkrankung und 3 Todesfälle zu verzeichnen.

— Wie das ärztliche Vereinsblatt meldet, ist die bis vor kurzer Zeit bestandene Einrichtung, wonach Postsendungen, die Arzneien für Kranke auf dem Lande enthielten, auch außer den gewöhnlichen Postdienststunden auf der Post abgegeben und ohne Porto-Erhöhung abgesandt werden konnten, jetzt aufgehoben und diese Sendungen den übrigen außer der Zeit aufgegebenen vollständig gleichgestellt worden, so daß ein Zuschlag von 1 Mark erhoben wird. Eine begründete Eingabe des hinterpommerschen Aerztevereins um Zurücknahme der Neuerung ist von dem Reichspostamt abschlägig beschieden worden, weil es „nicht thunlich sei, von den Bedingungen, unter welchen Packete außerhalb der Schalterdienststunden zur Postbeförderung eingeliefert werden können, allgemein zu Gunsten der Arzneisendungen eine Ausnahme zu machen.

— In der Carl Denhardt'schen Sprachheilanstalt zu Burgsteinfurt in Westfalen finden arme resp. unbemittelte Stotterer unentgeltliche Heilung ihres Uebels. Wir bringen dieses im Interesse solcher Leidenden zur öffentlichen Kenntniß.

— Auf die Wiederbeschaffung der in dem vorgestern Abend verloren gegangenen Postpackete enthaltenen Werthpapiere ist von der Postbehörde eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden. Von den Werthpapieren ist, trotz sehr eingehender Recherchen, noch keine Spur entdeckt, dagegen hat ein Argeiter die Postbegleitpapiere, welche mit dem Werthpacket verloren wurden, gefunden und an die Postbehörde abgeliefert.

— Am 4. Februar d. J. wurde in der Kirche zu Wartenberg i. Pomm. ein seltenes Fest begangen. Das Giese'sche Ehepaar feierte in voller Rüstigkeit seine goldene Hochzeit. Als bemerkenswerth mag angeführt werden, daß die Jubelbraut 3 Jahre lang völlig blind gewesen ist, aber durch die menschenfreundliche Güte des Augenarztes Hrn. Dr. Harder in Stettin, der die gänzlich mittellose Frau unentgeltlich operirt und während der Kur verpflegt hat, ihr Augenlicht zurückerhalten hat.

— Einem Oberwiek 64 wohnhaften Kaufmann wurden gestern Morgen zwischen 7—9 Uhr aus einem verschlossenen Keller 14 Flaschen Weißwein im Gesammtwerthe von 14 Mark gestohlen.

— In der Nacht vom 3.—4. d. M. wurde das Komtoir der Zander'schen Fabrik, Pommerensdorferstraße 22, mittelst Nachschlüssel geöffnet und aus einer gewaltsam erbrochenen Kassette 23 bis 24 Mark in Zehn- und Fünfpfennigstücken entwendet.

— Am 4. d. Mts. Abends wurde in dem Restaurationslokal Pölitzerstraße 73 einem Gast ein olivenfarbiger Double-Ueberzieher im Werthe von 42 M. gestohlen.

— In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr hörte der Revierwächter an der Oder in der Nähe der Junkerstraße ein Aechzen und Stöhnen, er begab sich mit einem zweiten Wächter dorthin und sahen einen Mann, welcher in der Mitte der Oder im Wasser lag und sich am Eise festklammerte. Der Wächter Behnke legte zwei Stangen auf das Eis und, nachdem er sich des Mantels und der Stiefel entledigt hatte, rutschte er auf dem Eise liegend bis zur Unglücksstelle. Noch rechtzeitig konnte er hier die Hand des Verunglückten erfassen, da jedoch die weitere Rettung nicht möglich schien, schrie Behnke laut um Hülfe; dies hatte den Erfolg, daß ein Mann mit einem Boot an die Unglücksstelle kam, und den Wächter wie den Verunglückten rettete. Letzterer, ein Gutsbesitzer aus der Umgegend von Belgard, wurde nach dem Nagel'schen Gasthof gebracht, wo er freundliche Aufnahme und Hülfe fand. Das Verhalten des Wächters Behnke ist lobend anzuerkennen.

Aus den Provinzen.

Stralsund. Eine äußerst erfreuliche Nachricht verbreitete sich heute Morgen in unserer Stadt. Die Nummer 24689 der preußischen Staatslotterie, welche zur Kollekte des Herrn Otto Sarnow gehört, ist am Donnerstag mit dem dritten Hauptgewinne von 150,000 Mark gezogen worden. Dem Vernehmen nach wird die Hälfte dieses Looses von früheren und jetzigen Sergeanten der hiesigen Polizei-Direktion gespielt und sollen an demselben etwa dreizehn Personen partizipiren.

Konzert.

Nach mehrjähriger Pause stellte sich Herr Ignaz Brüll, der schnell berühmt gewordene Komponist der Oper „Das goldene Kreuz", gestern wieder unserem musikliebenden Publikum vor. In seiner Begleitung erschien der Konzertsänger Herr Max Friedländer aus Berlin, für uns eine neue Erscheinung. Das Programm, das die beiden Künstler sich gestellt hatten und in zwei Stunden auch bewältigten, war außerordentlich umfangreich, es zählte 22 einzelne Piecen, deren eine, Schumann's Fantasie op. 17, die den Abend eröffnete, aus 3 Sätzen besteht. Beide Künstler können mit ihrem künstlerischen Erfolge wohl zufrieden sein, mit dem materiellen sah es leider etwas mager aus. Herr Brüll, ein Klavierheros ersten Ranges, läßt in seinem äußerst einfachen Auftreten, seiner bescheidenen Erscheinung so wenig den geistig hochstehenden Musiker, den vollkommenen Virtuosen vermuthen, daß Zweifler in ihm, bei seinem ersten Auftreten, kaum den Gast und Helden des Abends erblicken wollten. Und doch mußten die ersten Akkorde schon als vollgültige Legitimationskarte angesehen werden. Die technische Fertigkeit des Herrn Brüll ist einfach staunenswerth, sie geht ins Unglaubliche und läßt ein Mehr kaum zu. Dem Hörer gegenüber, und sei er selbst mit den feinsten Gehörnerven ausgestattet, giebt es denn auch bald eine Grenze, wo er berühmte und wahre Virtuosen in Bezug auf die technische Routine noch vergleichen kann. Ueber diese hinaus, und wer dieselbe nicht überragt ist eben kein Virtuose, hört das Vergleichsvermögen auf. Deshalb muß die Beurtheilungsgabe des tüftelnden Kritikers, sei er es nun aus Beruf oder nicht — jeder musikalisch angelegte Hörer nimmt doch das Recht, es zu sein, für sich in Anspruch —, sich auf ein anderes Feld begeben. Sie sucht vorerst nach der Seele des Vortrags, der Reinheit und Zartheit des Anschlags mit seinen verschiedenen Kraftabstufungen und den anscheinend kleinen, in Wahrheit aber sehr wichtigen Tugenden oder Untugenden, die aus der Benutzung der Pedale 2c. erwachsen können. Dies sind zumeist die Mittel, mit denen man die Künstler nach ihrer Bedeutung mißt. Was Ignaz Brüll anbetrifft, so charakterisirt er sich — die Seele seines Vortrags verräth dies — vornehmlich als Chopinspieler, Beethoven sagt der Individualität seines Spiels wenig zu. Wir erkennen diese Sonderart seiner Neigung selbst aus eigenen Kompositionen heraus, die immer eine gewisse Sehnsucht nach moll verrathen und in Chopinschen Akkorden gern ausklingen. Wir gestehen unumwunden, daß wir die allbekannte As-dur-Polonaise von Chopin noch niemals in solcher Vollendung haben spielen hören. Wenn wir an Brüll etwas tadeln sollen, so scheint uns die Benutzung der Pedale dazu Anlaß geben zu können. Es schien uns wiederholt, als thäte der geschätzte Künstler in dieser Beziehung mit dem f-Pedal des Guten zu viel. Es verschwommen so manche Passagen und Tonstellen, die wir gern deutlicher vernommen hätten. Gern wollen wir aber zugeben, daß dieser Umstand auch andere Ursachen haben kann. Einmal ist ein Klavier, und sei es selbst ein Blüthner'scher Flügel (Magazin: Paul Witte), der sich im Uebrigen sehr wacker hielt und schöne Tonfärbungen aufwies, immer noch ein ziemlich unvollkommenes Instrument, dem feinste Nüancen in Licht und Schatten recte Kraft und Zartheit schwer abzunöthigen sind und dann saßen wir ziemlich dicht bei dem Spielenden, so daß die Tonwellen des kräftigen Spiels unser Ohr in erster Reihe berührten. All dies ist schon geeignet, an dem Spiel Mängel erkennen zu lassen, die dem Spieler ihre Existenz vielleicht gar nicht verdanken. Was Herrn Konzertsänger Max Friedländer angeht, so verfügt der kühne Sänger über prachtvolle Mittel, die, was Umfang und Kraft, Wohllaut und Schule anbetrifft, gerechtes Lob verdienen. Besonders im Vortrage der Löwe'schen Balladen erwiesen sich diese Vorzüge als echt und höchst wirkungsvoll. Der Vortrag zeugte von dramatischer Wärme und ließ sogar eine gewisse Gestaltungskraft — beim „Prinz Eugen" zum Beispiel — vernehmen. Im Vortrage elegischer Lieder hätten wir gern mehr Ebenmaß gefunden, für diese Aufgaben ist Herr Friedländer nicht hervorragend begabt.

Kunst und Literatur.

René Corneli, Antwerpen und die Weltausstellung 1885. Lieferung 3 und 4. Verlag von Karl Fr. Pfau.

Von diesem hochbedeutsamen Unternehmen liegen bereits zwei weitere Lieferungen vor, die sich in derselben Schönheit und künstlerischen Ausführung repräsentiren, durch welche die ersten Lieferungen sich so auszeichneten. Der Verfasser schildert die Entwickelung Antwerpens als Kunststadt. Die Bedeutung als letztere ist männiglich bekannt. Ein Rubens, van Dyck, van Jordaens u. a. haben der Stadt einen unsterblichen Ruhm verliehen, der so lange sich erhalten wird, so lange Kunst und Wissenschaft überhaupt in Ansehen stehen.

Die Illustration ist eine hoch künstlerische. Wir wollen aus dem reichen Bilderschmuck nur einiger Vollbilder gedenken. Nämlich: „Porticus und Pavillon des Wohnhauses P. P. Rubens", „Das Denkmal P. P. Rubens", sowie das von „van Dyck", „Die Armee 1830", „Rubens Kreuzeserhöhung", „van Dycks Niederlegung Christi". Die Bilder sind sämmtlich von R. Brend'amour u. Ko. in Düsseldorf in Holz geschnitten worden.

Wir empfehlen dieses schöne Unternehmen allen denen, die Sinn und Liebe für ein künstlerisches Unternehmen besitzen und die eifriges Streben zu schätzen wissen. Die interessante Darstellung und der reiche Bilderschmuck werden viel und berechtigte Freude machen. Der Preis von 2 M. per Lieferung ist mit Rücksicht auf das Gebotene ein niedriger zu nennen. [41]

Schönberg, Handbuch der politischen Oekonomie. Drei Bände. Tübingen, Laupp'sche Buchhandlung.

Wir haben es hier mit einem Werke zu thun von hervorragendster Bedeutung. Die berühmtesten Volkswirthschaftslehrer Deutschlands, Männer, denen nicht blos wissenschaftliche Bildung, sondern auch eine bedeutende praktische Erfahrung zu Gebote steht, haben sich vereinigt, um unter der Leitung des Prof. Dr. Schönberg, eines geborenen Stettiners, dies Werk zu Stande zu bringen Das Werk hat eine sehr günstige Aufnahme gefunden, die erste Auflage ist vergriffen, die zweite Auflage, in welcher die Mängel beseitigt sind, welche an jedem Werke zuerst noch haften, ist im Erscheinen und wird binnen Kurzem vollendet sein. Zwei Bände liegen bereits vollendet vor uns: Die Volkswirthschaftslehre und die Finanzwissenschaft. Wir können dem Buche das Zeugniß geben einer sehr eingehenden, alle größeren Staaten berücksichtigenden, sehr fleißigen und streng wissenschaftlichen Arbeit, welche keinem Staatsmanne fehlen sollte und welche wir namentlich den Herren Beamten, denen es großentheils an mathematischer, wie an praktischer, das Leben des Volkes und der Gewerbe in seinen Details erkennenden Vorbildung fehlt, nicht warm genug empfehlen können. Möge das Buch eine weite Verbreitung finden und zur Begründung gesunder, volkswirthschaftlicher Erkenntniß das Seine beitragen. [34]

Mein Leitstern von Katharina Koch. Stuttgart bei Greiner und Pfeiffer. 1 Mk.

Naumann, Ein schlichter Strauß. Stuttgart bei Greiner und Pfeiffer. 2 Mk.

Wir haben hier aus Süddeutschland, aus dem Lande des gesangreichen Schwabens, zwei Bände evangelisch-religiöser Lieder vor uns voll innigen Gefühls, voll regen Gottvertrauens und voll thatkräftiger Liebe. Wir können die Gedichte warm empfehlen. [22—23]

Herr Alwin Vormeng, Schriftsteller in Berlin, hat seit Anfang dieses Jahres unter dem Titel „Deutsche Thalia" (Verlag von Wilh. Ißleib [Gust. Schuhr]) eine wöchentlich erscheinende Zeitschrift herausgegeben, die unabhängig von jeder Theater-Agentur sich zu einem Hauptorgan für die Interessen der gesammten deutschen Schauspielkunst machen will und dem Verfall der deutschen Bühne nach Möglichkeit entgegen zu streben sucht. Diese Aufgabe ist eine so ideale, daß sie durch eine Zeitschrift kaum jemals erreicht wird. Mehr Aussicht auf Realisirung haben aber unstreitig die Ziele des Blatts, die sich gegen praktische Mängel unseres Theaterwesens, wie Agentenschwindel, Autorenmonopol, Direktorenübergriffe 2c. richten, und wahrlich, schon aus diesem einen Grunde heißen wir das Blatt herzlichst willkommen und wünschen ihm weiteste Verbreitung. Es ist hohe Zeit, z. B. den Augiasstall hinter den Koulissen so mancher Theater auszuräumen.

Vermischte Nachrichten.

— Zur 300jährigen Jubelfeier des Gymnasiums und der Realschule zu Göttingen soll ein Verzeichniß der Adressen aller noch lebenden früheren Schüler dieser Anstalt aufgestellt und veröffentlicht werden. Es wird dringend gebeten, dieses Unternehmen durch schleunige Uebermittelung solcher Adressen zu fördern. Nur wenn sämmtliche Schüler der Anstalt, welche diese Zeilen lesen, nicht nur ihre eigene Adresse, sondern auch alle ihnen bekannten von Mitschülern einsenden, wird diese mühsame Arbeit ihren Zweck erreichen können. Die Adressen sind, womöglich mit Angabe, wann (ungefähr) die Betreffenden die Anstalt bezogen oder verlassen haben, möglichst bald dem Universitäts-Sekretär Dr. Pauer in Göttingen einzuschicken.

— (Ein arabischer Scherz.) Ein Mollah erhält eines Tages eine Gazelle von einem glücklichen Jäger zum Geschenk. Er ladet den Letzteren ein und bewirthet ihn so gut, daß die Kunde von der großartigen Schmauserei sich überall hin verbreitete. Am nächsten Tage kommt ein Besuch: „Ich bin der Bruder des Jägers, der Euch die Gazelle schickte!" Dieser wird eingeladen und gut bewirthet. Alsbald kommt ein Zweiter: „Ich bin der Vetter des Bruders des Jägers, der Euch die Gazelle schickte!" Auch dieser wird zum Schmause zugezogen. Am dritten Tage aber kommen mehrere Fremde: „Wir sind die Freunde des Vetters und Bruders des Jägers, der Euch die Gazelle schickte!" Der Mollah lächelte, ladet sie freundlich ein, giebt aber den Weibern Anweisung, eine sehr magere Suppe aus Wasser und ein wenig altem Fett zu kochen. Die Geladenen kosten: „Was ist das für ein Teufelsgericht?" fragen sie entsetzt. „Sie schmeckt Euch nicht, diese Suppe?" sagt der Mollah. „Sie ist aber doch der Freund des Vetters des Bruders der Suppe, die von dem Fleisch der Gazelle gemacht ward!"

— (Ein Verehrer der Homöopathie.) Mr. Henry Tate in London, ehemals in Liverpool, hat soeben zu dem Baufond des neuen homöopathischen Hospitals in Liverpool eine zweite Schenkung von 10,000 Lstr. gemacht.

— Aus Wolverhampton wird geschrieben: In South-Staffordshire wurde gestern großes Interesse durch die Meldung hervorgerufen, daß das Nettlefolds'sche Monopol im Schraubengeschäft ernstlich bedroht sei. Es verlautet, daß eine neue Herstellungsmethode patentiet worden ist, durch welche die Waare 20 pCt. unter dem Nettlefoldsschen Preise nutzenbringend fabrizirt werden kann. Nettlefolds haben, wie es heißt, 100,000 Lstrl. für die Patentrechte geboten, aber die Erfinder sollen dies Gebot abgelehnt und ihre Absicht erklärt haben, zur Ausnutzung des Patents, welches in der ganzen Welt geschützt worden, in London ein Syndikat zu bilden.

Viehmarkt.

Berlin, 5. Februar. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 260 Rinder, 561 Schweine, 667 Kälber, 433 Hammel.

Rinder wurden nur circa 50 Stück geringer Qualität zu den Preisen des letzten Montagsmarktes verkauft.

Der Schweinemarkt wurde bei ruhigem Handel zu unveränderten Preisen ziemlich geräumt. Beste inländische Waare fehlte.

Der Kälberhandel wickelte sich langsam zu ebenfalls unveränderten Preisen ab. Man zahlte für beste Qualität 42—50 Pf. und geringere Qualität 30—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln fand kein Umsatz statt.

Bankwesen.

Oesterreichische 1864er Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Koursverlust von ca. 5 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Leipzig, 5. Februar. Julius Haeckel ist zum ottomanischen Generalkonsul hierselbst ernannt worden.

Braunschweig, 5. Februar. In der heutigen Sitzung des Landtages stand die Vorlage über den während der Dauer der Regentschaft zu leistenden Eid auf der Tagesordnung. Der Abg. Sallentien ersuchte das Staatsministerium, vorher erklären zu wollen, daß von Denjenigen, welche die alte Erbhuldigung bereits geleistet haben, der neue Huldigungseid nur gefordert werden soll unter Vorbehalt der Verpflichtungen, welche ihnen durch Ableistung des Erbhuldigungseides auferlegt wurden. Da Staatsminister Graf Görtz-Wrisberg erklärte, heute eine bestimmte Antwort hierauf nicht geben zu können, wurde auf Antrag Sallentien's die Berathung der Vorlage ausgesetzt.

München, 5. Februar. Der hiesige Magistrat hat heute den Antrag des Gemeinde-Kollegiums angenommen, an die Reichsregierung eine Petition zu richten wegen Beseitigung aller aus der Zollgesetzgebung sich ergebenden Schranken, welche bis jetzt der Erhebung eines lokalen Aufschlages auf Wein durch die Gemeinden entgegenstehen.

Paris, 5. Februar. Die Mehrzahl der Journale spricht sich gegen den Antrag auf Ausweisung der Prinzen aus. Die radikalen Blätter erklären denselben für ein gegen das Kabinet gerichtetes Manöver der Opportunisten. Der „Temps" sagt, der Antrag sei eine Ungeschicklichkeit, die eine gefahrvolle Diskussion herbeiführen würde. Die konservativen Blätter scheinen wegen des Antrages in keiner Weise besorgt.

Die Grundlagen für das neue Budget sind von dem Ministerrathe noch gar nicht beschlossen, es entbehren deshalb auch die umlaufenden Gerüchte über Finanzkombinationen, die seitens des Staatsschatzes vorbereitet wären, der thatsächlichen Begründung.

St. Quentin, 5. Februar. Die vergangene Nacht und der Vormittag sind ruhig verlaufen, gegen Mittag kamen aber neue Ausschreitungen der strikenden Arbeiter vor, indem dieselben die Fenster und Thüren in den Fabriken und Werkstätten zertrümmerten.

Rom, 5 Februar. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf betreffend die gleichmäßige Vertheilung der Grundsteuer in geheimer Abstimmung mit 290 gegen 91 Stimmen angenommen.

Rom, 5. Februar. Dem Vernehmen nach hat die italienische Regierung in den mit der Republik Columbia wegen Vergewaltigung des Italieners Cerutti entstandenen Differenzen, die zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führten, Spanien als Schiedsrichter acceptirt, jedoch die Bedingung gestellt, daß das Verhalten des Kommandanten des italienischen Kriegsschiffes „Flavio Gioja" in Buenaventura von der Erörterung und Entscheidung ausgeschlossen bleibe.

Belgrad, 5. Februar. Die Antwort der serbischen Regierung auf die Kollektivnote der Mächte ist den Vertretern der letzteren heute übergeben worden. In derselben wird lediglich erklärt, daß die serbische Regierung den Inhalt der Kollektivnote zur Kenntniß nehme, sie glaube, daß es ihr nicht zustehe, sich in eine Diskussion der Note einzulassen, da die Beschlüsse der Mächte einen definitiven Charakter trügen.

Der Wunderdoktor.

Roman von Elie Berthet.

35)

„Leon macht wieder Dummheiten,“ sagte sie lächelnd. „Der arme Kleine! Wenn er wüßte . . doch ich werde sehen, was er hat. Entschuldigen Sie, bitte Herr Doktor.“

Belcourt war ebenfalls aufgestanden und folgte ihr nach dem Garten. Nach einigen Schritten stießen sie auf Leon und Julius, welche sich zornig einander gegenüberstanden, während Robillard ruhig an seinen Pfeifen weiter schnitzte. Das eigensinnige Kind wollte sehen, was der Diener in seinem Korbe trug, und versperrte ihm daher den Weg.

„Du hast gewiß Aepfel d'rin,“ rief er in störrischem Tone, „zeig' einmal her!“

„Nicht doch, Leon, laß' mich . . . die Aepfel sind noch nicht reif, man kann sie noch nicht pflücken!“

„Das schadet nicht, ich mag sie auch unreif . . . laß' sehen . . . ich will wissen, was Du hast!“

Ungestüm warf er sich auf den Korb und riß den Deckel herab, worauf verschiedene Teller, eine leere Flasche und ein silbernes Besteck sichtbar wurden.

Leon war ganz verdutzt.

„Das sind ja keine Aepfel,“ rief er enttäuscht und kehrte dann zu Robillard zurück, um zu sehen, ob die Pfeifen noch nicht bald fertig wären.

„Was bedeutet denn das,“ fragte Josephine, „wie kommen Sie denn nach der Terrasse mit den Sachen dort?“

Julius warf ihr einen Blick zu, dessen Bedeutung schwer zu errathen war.

„Mein Gott, Fräulein,“ stotterte er, „man weiß zu Hause vor lauter Gerichtsleuten gar nicht mehr, wo man hin soll, um mit Ruhe essen zu können . . . und da ist mir heute Morgen eingefallen, in der Hütte zu speisen!“

„In der Hütte! Sonderbarer Einfall!“

Der Diener war aufs Aeußerste verlegen. Fräulein Jolivet, welcher sein ganzes Benehmen räthselhaft erschien war gerade im Begriff, in ernstem Tone die Wahrheit von ihm zu verlangen, als Belcourt, wecher nach der anderen Seite des Gartens gesehen hatte, sie unterbrach.

„Da kommt Demoustier, Fräulein!“

„Demoustier?“ wiederholte Josephine, alles Andere vergessend; „da müssen wir gleich hören, was er bringt! Sie werden mir nachher Auskunft geben, Julius!“

Sie begab sich mit Belcourt nach dem Salon, wo Demoustier sie erwartete.

Der Anwalt der Familie Lucius war ein unscheinbarer, hagerer, kleiner Mann. Dagegen hatte er eine hohe freie Stirn und sehr große, lebhaft blickende Augen, aus denen Schlauheit und Intelligenz hervorleuchteten. Ganz erschöpft hatte er sich in einen Sessel geworfen; allein beim Erscheinen Josephinens und Belcourts erhob er sich und grüßte mit der Höflichkeit eines Mannes von guter Erziehung.

„Deine Miene verspricht nichts Gutes,“ sagte Belcourt, ihm die Hand schüttelnd.

„Je nun,“ versetzte Demoustier, „ich bringe verschiedene Nachrichten.“

„Hast Du welche aus Paris erhalten?“

„Einen Brief und ein Telegramm, und ich habe beide sofort beantwortet!“

„Nun, und?“

„Bitte, Herr Demoustier, verbergen Sie uns nichts,“ sagte Josephine, „ich bin auf das Schlimmste gefaßt!“

„Aengstigen Sie sich nicht, Fräulein,“ sagte der Advokat mit Wohlwollen; „ich hoffe, wir werden alle Schwierigkeiten überwinden. Hören Sie in zwei Worten, was ich erfahren habe. Die ganze Pariser Presse ist in Aufregung wegen der falschen englischen Noten. Das Gesetz verlangt, daß ein von einem Franzosen selbst im Auslande begangenes Vergehen durch einen französischen Gerichtshof geahndet wird, und in dem gegenwärtigen Falle wird daher die Sache vor den Assisen in Paris zur Verhandlung kommen, da Herr Lucius während der Durchreise dort falsche Noten verausgabt hat. Die englische Botschaft drängt unsere Regierung mit möglichster Strenge zu verfahren, und unsere Journale protestiren gegen diesen Druck. Den Nachrichten des Freundes aus Paris zu Folge, welcher im Justizministerium gut angeschrieben ist, will der Justizminister sich persönlich über diese internationale Angelegenheit informiren, und Eusebius Blanchet, genannt Blaisot, sowie die anderen Angeschuldigten sollen daher sämmtlich nach Paris übergeführt werden.“

„Großer Gott,“ rief Josephine, „man wird doch Viktoria nicht auch wegführen?“

„Noch einmal, beunruhigen Sie sich nicht, liebes Kind,“ versetzte Demoustier, „sondern hören Sie mich ruhig bis zu Ende: In St. Simeon, wo ich Freunde habe, behauptet man, daß sich Lucius immer noch hier in der Nachbarschaft befindet, und dieser unermüdliche Jobson will die ganze Umgegend mit bewaffneter Macht absuchen.“

„Was sagen Sie?“ fragte Josephine zitternd, „Lucius sollte nicht ins Ausland entkommen sein?“

„Man behauptet, ihn kürzlich hier in der Nähe gesehen zu haben und glaubt, daß er mit einzelnen Personen des Hauses in geheimer Verbindung steht.

Josephine erinnerte sich der kürzlichen Begegnung mit Julius, und eine Ahnung stieg in ihr auf.

„Da die Sachen so stehen,“ fragte Belcourt, „was rathest Du uns denn nun?“

„Um Lucius haben wir uns nicht zu kümmern, obgleich es im Interesse meiner Klientin vielleicht ganz gut wäre, wenn er der Justiz in die Hände fiele, denn dann würde er allein die Verantwortung für die Ausgabe der falschen Noten zu tragen haben!“

„Aber, Herr Notar,“ rief Josephine weinend, „haben Sie mir denn nicht gesagt, daß sich weder in Frankreich noch in England ein Gerichtshof finden würde, der im Stande wäre, meine Schwester zu verurtheilen?“

„Ganz recht, Fräulein, aber dann muß Frau Lucius vor einem Gerichtshofe erscheinen.“

„Und vielleicht ins Gefängniß gehen und sich endlosen Verhören unterwerfen,“ versetzte Josephine, immer noch weinend, „sie würde nicht die Kraft dazu haben, sie ist ohnehin schon vollständig erschöpft durch die ununterbrochenen heftigen Gemüthsbewegungen.“

„Dann,“ sagte Demoustier, die Stimme senkend, „bleibt ihr nichts Anderes übrig als die Flucht! Es sind nur zwölf Meilen bis zur Schweizer Grenze, wir müssen uns heimlich einen Wagen verschaffen, welcher auf Landwegen das fremde Gebiet erreicht. In der Schweiz wird sich für Frau Lucius ein Zufluchtsort finden, wo sie den Ausgang des Prozesses abwarten kann. Wenn das Resultat, wie ich nicht zweifle, günstig für sie ausfällt, so kann sie später zurückkommen und tritt in alle ihre Rechte wieder ein. Inzwischen steht nichts im Wege, daß Sie Ihre Schwester und ihren Sohn an den Ort ihrer Zurückgezogenheit begleiten! . . . Ich dagegen werde auch ferner das Interesse der Familie vertreten, und ich denke mit Ehren. Was meinen Sie zu diesem Vorschlage?“

„Er ist äußerst praktisch und ich bin gern bereit, ihn auszuführen, wenn man sich mir anvertrauen will,“ rief der Doktor, als Fräulein Jolivet nicht gleich antwortete.

„Wie willst Du es anfangen?“

Belcourt setzte ihm auseinander, daß er sofort sein Fuhrwerk hierher kommen lassen wolle. Er kannte die Gegend, welche er während seines Nomadenlebens nach allen Richtungen hin durchkreuzt hatte, sehr genau, und man würde auch jetzt noch glauben, daß er zu demselben Zweck reise. Frau Lucius, genügend verkleidet, könnte als zu seiner Truppe gehörig gelten, und Niemand würde sich wundern, wenn sie die Grenze überschritten, um auch in den schweizerischen Dörfern ihre Pulver zu verkaufen. Der Paß, welchen der Doktor Jean für sich und seine Leute besaß, mußte das Unternehmen noch bedeutend erleichtern. Uebrigens hoffte er auch, daß Robillard am nächsten Tage soweit hergestellt sein würde, um die Gesell-

---

Börsenbericht.

Stettin, 5. Februar. Wetter schön. Temp. 0° R. Barom. 28" 5'". Wind S.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 133 bis 153 bez., per April-Mai 153 bez, per Mai-Juni 155 B. u. G., per Juni-Juli 157 bez., per September-Oktober 162 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 120 bis 129 bez., per April-Mai 132 bez, B. u. G., per Mai-Juni 132,5 B. u. G., per Juni-Juli 133,5 B.

Gerste per 1000 Klgr loko 112—130 bez, feinste über Notiz bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o F. b Kl flüss. 45 B., per Februar 43,5 B. per April-Mai 44 B., per September-Oktober 45,5 B.

Spiritus stille, per 10,000 Liter % loko o. F. 35,5 bez., per Februar 35,5 nom, per April-Mai 37,2 bis 37—36,9—37 bez., per Mai-Juni 37,7 B. u G., per Juni-Juli 38,4 B. u. G., per Juli-August 39,1 B. u. G

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,15 tr. bez., 12 verz. bezahlt.

Termine vom 8 bis 13. Februar.

Subhastationssachen.

9. A.-G. Treptow a. R. Das dem Schmiedemeister Fr. Tank geh, in Arnsberg bel. Grundstück.
10. A.-G. Greifenhagen. Das dem Eigenth. Dan. F. Voth geh., zu Hökendorf bel. Grundstück.
   A.-G. Swinemünde. Das der verehel. Seefahrer Krüger, geb. Engelbrecht, geh, in Caseburg bel. Grundstück.

Konkurssachen.

10. A.-G. Pyritz Prüfungs-Termin: Putzhändler Ernst Pegelow daselbst.
12. A.-G. Stargard. Prüfungs-Termin: Schuhmachermeister G. Münster daselbst.
13. A.-G. Greifenhagen. Prüfungs-Termin: Kaufm. Carl Rott daselbst.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.

Die Lieferung nachstehender Werkstatts-Materialien soll verdungen werden:

1. Anbietungstermin für 12000 Feilenhefte, 23000 Hammer- und Helmstiele aus Hickory- oder aus Weißbuchenholz, 450 eiserne Schaufeln, 6000 kg Inhalt Schmelztiegel, 43 große Schleifsteine, 100 englische u. 600 gewöhnliche Schraubenschlüssel, 4000 m eiserne Ketten, verschiedene Schloßnägel, Heftnägel, Blech-, Kessel-, Faß- und Kraftnieten, 300000 Splinte, versch. Holzschrauben, Schrauben mit 4- u. 6kantigen Köpfen, Bekleidungsschrauben, Schrauben mit Eisengewinden, Drahtstifte, Rohrnägel. Kammzwecken, 775 kg Schmirgel 40000 Bogen Schmirgelleinwand 5000 Bogen Sandpapier, 3000 Bogen Pappe, 11000 Bogen Packpapier und 300 qm gestrichene Drahtgaze am 22 Februar 1886, Vormittags 11 Uhr.
2. Anbietungstermin für 10000 m Naht- und Na[illegible] schnur 1500 m Borte zu Fensterzügen, 1000 Fran[illegible] quasten, 18000 Polsterpuscheln, 25000 m Dochte, 60000 Schmierkissen, 190 kg wollenes Garn, 2500 m Drillich, 2200 m Leinwand, 1000 m Faconleinwand, 3500 m Segeltuch, 300 m brauner und 200 m rother Plüsch, 300 m grauer Wollplüsch, 1000 m erbsgraues Tuch, 1100 kg graue Filzplatten, 150 kg weißer Schleiffilz, 5000 kg Tuchecken, 60 geplüschte und 200 gewöhnliche Kokusnußfaserdecken, 300 m Kokusnußfasergeflecht, 1500 m Nessel 168 m Wachstepichzeug den 2 März 1886, Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Büreau.

Angebote sind, **für jeden Termin besonders,** an die Adresse „Materialien-Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg“ mit nachstehender Aufschrift:
zu 1 Angebot auf Lieferung von Werkzeugen 2c..
„ 2 „ „ „ „ Posamentier- u. Manufakturwaaren,
portofrei und versiegelt einzureichen. Bedingungen sind auf den Börsen zu Berlin, Cöln, Stettin, Breslau, Danzig, Königsberg i Pr. und in den Büreaux unserer Haupt Werkstätten ausgelegt, werden auch von uns gegen Einsendung von je 60 ₰ frei übersandt.

Zuschlagsfrist je 3 Wochen nach dem Termin.

Bromberg, den 1. Februar 1886.

Materialien-Büreau.

schaft begleiten zu können und seine Intelligenz und Entschlossenheit waren eine kostbare Hülfe.

„In der That," sagte Demoustier, „so romantisch Dein Plan auch ist, er gefällt mir, nur müssen wir bis morgen Abend warten, und wer weiß, was bis dahin geschieht . . . Jobson ist zu allen Gewaltstreichen fähig und trotz der Langsamkeit der Behörden kann jeden Augenblick der Befehl eintreffen, Frau Lucius nach St. Simeon oder nach Paris überzuführen . . ."

„Du hast Recht, Demoustier," versetzte Belcourt; „aber wer nicht wagt, gewinnt auch nicht! Pferde und Wagen können vor morgen Abend unmöglich hier sein, und außerdem haben wir noch eine Menge anderer Maßregeln zu treffen, um des Erfolges sicher zu sein. Die geringste Vernachlässigung, . . die geringste Unvorsichtigkeit könnte die bedenklichsten Folgen haben."

„Lassen wir es also bis morgen," versetzte der Advokat; „übrigens," fügte er leise hinzu, „werden wir auch die Wachsamkeit der Gendarmen täuschen müssen, und dann wird es sich noch fragen, ob Frau Lucius selbst mit unserem Plane einverstanden ist."

„Für das Letztere stehe ich ein," sagte Josephine mit schwachem Lächeln; „Viktoria wird ohne Mühe zu Allem bereit sein, was ich von ihr verlange, denn mehr als den Tod fürchtet sie die Schande, vor einem Schwurgerichtshof erscheinen zu müssen."

Dann verständigte man sich noch über die Rolle, welche Jeder von ihnen zu spielen hatte, und trennte sich darauf, um auf der Stelle an die Ausführung des gemeinsamen Planes zu gehen.

Als Josephine im Begriff war, zu Viktoria zu gehen, begegnete sie Julius.

„Wenn Sie die Person, welcher Sie das Essen hintragen," sagte sie leise zu ihm, „bald wieder sehen sollten, so sagen Sie derselben, daß ihr eine Gefahr droht und daß in kurzer Zeit die ganze Umgegend abgesucht werden wird!"

„Wie, Fräulein," murmelte er bestürzt, „Sie wissen . ."

Josephine legte den Finger auf den Mund und stieg die Treppe hinauf.

25.

Der Fuchsbau.

Der Diener Julius war auf der Hütte geboren. Er war der Sohn eines früheren Werkführers und hatte schon bei Lucius' Vater in Dienst gestanden. Obgleich ihm seit längeren Jahren verschiedene wenig ehrenhafte Handlungen seines gegenwärtigen Herrn bekannt geworden waren, bewahrte er demselben dennoch eine grenzenlose Anhänglichkeit.

Diesem Gefühl blinder Treue gehorchte er auch am Morgen nach dem Tage, an dem sich die eben erzählten Ereignisse abgespielt hatten. Mit seinem großen Korbe beladen schlich er sich aus dem Schlosse und schlug einen rauhen Fußpfad ein, welcher nur wenigen Leuten in der Gegend bekannt war.

Das Thal, in welchem sich das Hüttenwerk befand, nahm hier plötzlich ein Ende und wurde von hohen Bergen eingeschlossen, durch welche der Ain sich mühsam einen schmalen Weg bahnte. Der Fußpfad schlängelte sich auf dem Kamme eines der Berge an dem Flusse entlang, auf dessen steilem Abhange der Wanderer nur mit großer Vorsicht fortschreiten durfte, da er beim geringsten Fehltritt Gefahr lief, in den Abgrund zu stürzen.

Nach Verlauf von zehn Minuten erreichte Julius einen Ort von solcher Wildheit, daß nichts mehr an die Menschen und ihre Werke erinnerte. Keine Spur einer Wohnung, noch irgend welcher Kultur; überall steile Abgründe und ein wildes Durcheinander von scharfen, nur hier und da mit einigen pyramidenförmigen Tannen bedeckten Felszacken.

Julius schritt ohne Zögern vorwärts und blickte nur von Zeit zu Zeit um sich, wie wenn er Jemand in dieser Einöde zu treffen erwartete. Nachdem er fast den Gipfel des Berges erreicht hatte, ließ er einen langgezogenen Signalpfiff ertönen, allein er erhielt keine Antwort darauf.

Er verließ den Fußweg und kroch auf allen Vieren in eine Vertiefung, über welcher Wachholder- und Haselnußsträucher eine Art Dickicht bildeten; vorher ließ er jedoch noch ein zweites Mal seinen Signalpfiff ertönen.

„Was fällt Dir denn ein, hier zu pfeifen wie ein Murmelthier," ließ sich wenige Schritte von ihm eine spöttische Stimme vernehmen, „was giebt's denn; warum erwartest Du mich denn nicht wie gewöhnlich dort unten?"

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 173. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 5. Februar.

Gewinne unter 550 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark

(Ohne Garantie.)

170 250 382 417 556 636 50 99 710 79 875 965
1053 93 99 208 85 90 335 80 585 (300) 606 38 732 34 66 86 824 74 910 91 (300)
2041 205 48 86 313 422 37 553 54 685 715 74 78 99 (300) 933 (300)
3009 272 492 572 626 39 734 76 (300) 960
4085 131 208 19 32 92 508 623 45 828 97 927
5003 26 87 139 88 221 24 63 307 34 419 28 39 79 514 27 617 51 74 80 705 90 909 70 94
6064 190 246 300 69 402 36 67 517 84 (300) 721 839 40 68 93 97 98 903 9 20 77 82 86
7003 81 179 84 211 31 383 402 7 61 554 694 (300) 724 35 39 41 819 29 34 90 920
8015 39 41 72 85 128 (300) 88 254 96 344 72 543 78 81 90 635 92 801 33 54 68 82 971
9133 207 18 93 307 23 481 525 43 93 (300) 619 20 52 759 93 815 63 66 74 87 90 952 60
10095 130 269 408 47 61 69 589 606 89 703 8 57 826 917 (300)
11067 (300) 186 313 (300) 75 (300) 93 437 56 520 724 831 85 930
12047 49 50 52 62 98 163 277 300 15 18 47 48 55 84 97 512 610 17 39 796 824 28 902 26
13015 80 87 97 140 42 51 59 87 274 95 412 78 509 2 33 60 69 79 90 96 668 (300) 81 866 981
14128 89 204 22 57 357 403 57 59 75 82 642 867 75 93 907 9
15005 86 121 40 212 (300) 27 79 80 87 318 33 (300) 55 87 428 (300) 61 95 567 94 630 720 (300) 50 64 833 51 96 938 (300) 95
16012 38 45 54 (300) 83 118 87 253 352 (300) 83 438 46 71 593 635 43 749 862 (300) 72 932 69
17182 214 84 (300) 91 416 25 53 67 753 73 890 905 91
18034 36 159 250 (300) 69 335 51 4 2 93 524 74 622 29 98 (300) 713 (300) 36 82 839 40 63 (300) 92 979
19008 68 149 208 15 54 413 533 78 634 40 60 79 742 850 72 91 95 983
20049 95 126 31 88 98 262 73 314 21 27 75 81 439 536 39 71 665 76 724 66 961 70 97
21054 99 100 3 30 220 24 57 51 411 59 86 502 21 59 93 635 719 84 88 801 30 53 (300) 913 38
22057 89 149 (300) 56 72 347 74 81 403 23 730 62 72 888
23049 72 107 50 77 81 (300) 208 42 316 62 426 561 641 73 701 44 58 68 834 68 77 88 904 58 84 92
24009 134 55 63 84 261 421 25 522 32 50 56 623 60 762 78 83 97 847 912 95
25053 185 261 434 39 70 538 (300) 71 (300) 614 22 707 19 845 929 99
26024 74 216 320 43 44 498 502 644 46 62 75 90 715 920 28 51
27003 110 54 73 84 264 65 89 313 17 25 52 417 31 72 519 608 23 55 71 856 919 31 62 66 84
28020 73 196 244 47 405 63 75 86 95 529 63 602 61 739 71 829 931 49 50 87
29183 92 215 60 325 68 95 528 614 57 (300) 70 836 904 67
30067 78 183 88 238 351 526 (300) 92 673 80 749 51 78 850 902
31028 90 92 139 274 95 (300) 313 17 89 91 449 96 500 3 663 88 724 (300) 80 96 (300) 898 902 6 22
32032 38 97 (300) 136 84 228 60 96 397 426 60 61 511 18 35 676 714 67 929 (300)
33018 66 259 69 81 332 (300) 81 403 60 (300) 69 512 18 (300) 56 90 94 603 16 43 59 (300) 80 731 55 71 811 51 902
34025 42 77 94 98 163 89 232 (300) 311 25 476 685 717 33 901 25 75 (300)
35026 75 97 136 257 80 359 70 435 59 68 96 536 51 606 (300) 33 58 94 748 57 800 (300) 70 74 922 31 79
36031 71 137 57 218 85 362 405 32 59 529 630 910 24 36 69 81
37067 107 55 262 454 61 525 620 725 895 934
38008 22 64 75 93 105 30 48 49 54 227 47 52 72 350 568 658 70 749 836 957 59 75
39220 (300) 42 44 344 492 527 (300) 70 686 754 78 84 88 842 46 912 (300)
40062 75 214 18 57 97 302 10 93 410 54 586 604 65 820 56 910 (300) 37
41041 62 (300) 167 303 29 (300) 83 401 34 38 611 724 76 813 23 97 987
42010 115 31 67 320 69 (300) 96 533 92 644 92 720 21 41 835 43 60 67 70 905 11 (300) 44 (300)
43032 (300) 57 84 251 391 94 411 (300) 25 592 627 53 723 40 69 874 80 914 75 76 95
44008 15 56 119 (300) 225 80 371 85 511 601 62 99 783 85 856 72 900 46
45017 36 42 50 66 147 245 93 308 51 (300) 448 545 57 84 662 66 78 714 99 812 47 59
46010 37 77 225 48 54 326 508 632 743 64 (300) 878 941 (300) 55
47001 139 212 300 447 48 743 (300) 800 60 69 930 51
48080 109 66 231 368 420 506 8 23 68 686 727 (300) 57 80 974
49083 70 168 292 399 469 94 (300) 523 72 701 68 72 839 903 21 54 (300) 76 (300) 83
50612 20 99 137 211 21 312 438 (300) 97 523 80 675 81 764 (300) 817 940 79
51008 11 99 242 48 52 56 301 19 (300) 21 96 451 538 96 771 804 66 918 33 73
52083 190 208 341 442 520 87 644 (300) 57 711 871 973
53064 78 235 64 349 423 563 687 762 (300) 850 89 909 92
54027 69 74 90 104 17 202 41 357 456 (300) 79 540 612 35 47 83 705 7 99 806 28 919
55015 98 103 35 86 220 59 84 311 503 39 668 809 19 61 (300) 903 49
56152 76 87 228 57 78 369 (300) 75 486 625 29 735 37 48 70 76 99 819 57
57044 112 15 (300) 19 222 93 542 (300) 72 639 94 929 50 95
58024 52 125 98 212 90 91 347 520 622 36 60 64 69 74 720 34 36 50 93 834 (300) 36 54 67 69 979
59034 120 61 215 39 313 24 2 98 430 39 56 77 532 71 77 683 703 19 811 78 903 7 39 51 67 86 (300)
60004 21 48 64 185 347 92 478 86 90 97 (300) 669 799 807 42 78 933
61007 19 42 (300) 49 137 56 88 362 404 9 (300) 27 542 98 601 (300) 55 755 82 87 935
62059 141 210 320 48 85 489 522 55 610 13 765 84 822 78 905 (300) 43
63038 45 93 108 49 322 31 40 61 422 501 4 73 624 706 803 12 26 (300) 93 (300) 953 54 58 (300)
64078 108 40 41 203 36 459 89 501 3 7 (300) 625 41 821 939 63
65082 (300) 148 57 (300) 81 207 302 4 57 71 73 76 428 550 600 49 53 64 66 708 98 825 900 (300) 50 73 93
66042 46 146 (300) 50 54 65 66 (300) 86 284 360 402 505 6 57 70 (300) 71 96 640 (300) 79 738 (300) 87 814 (300) 21 28 948 71 99
67050 52 67 125 229 62 92 451 515 61 645 70 73 703 40 47 808 30
68004 16 28 72 113 76 266 95 326 (300) 35 91 414 18 538 654 (300) 57 721 93 859 76 955
69044 164 89 93 281 309 10 19 22 63 65 675 703 816 82 957 83 (300)
70017 22 39 126 33 (300) 201 6 19 42 324 (300) 62 413 19 27 57 542 89 91 696 776 81 92 99 834 64 75 925 39 58
71150 79 243 81 84 341 59 421 34 501 19 31 33 81 (300) 86 611 31 43 731 824 934
72031 49 136 224 (300) 333 45 95 407 (300) 73 629 704 23 92 888 93
73036 49 52 152 202 327 30 556 68 81 86 602 18 (300) 20 724 82 (300) 97 843 62 66
74045 (300) 61 79 95 103 74 (300) 214 (300) 38 405 55 91 544 63 81 86 638 817 51 61 (300) 957 83
75114 20 264 352 78 98 409 24 (300) 63 502 35 39 76 624 82 744 83 85 810 18 953 78
76018 39 66 (300) 125 238 93 353 97 428 91 524 75 (300) 98 99 657 797 825 64 901 86 89
77009 39 68 85 133 (300) 216 81 389 413 56 544 71 645 93 716 870 91 963 64
78092 109 26 231 70 93 313 71 85 413 61 544 644 48 909 40 (300) 63 68
79088 114 392 (300) 67 200 15 68 364 77 94 408 11 17 93 504 36 63 65 70 663 731 54 881 940
80090 114 73 93 209 407 76 582 99 642
81040 53 65 91 100 29 215 (300) 24 28 352 67 69 417 62 714 73 825 77 940
82037 84 (300) 168 322 66 429 60 86 534 40 90 654 703 41 67 858 74 906 20 43 93
83023 44 88 97 104 40 62 310 32 35 93 496 563 (300) 612 37 763 69 843 51 913 23 77 94 98 (300)
84032 200 344 (300) 49 511 46 642 737 64 (300) 92 801 4 10 37 965
85013 24 63 72 90 91 160 (300) 282 301 68 85 441 46 67 654 7 6 85 818 70 78
86062 111 21 23 57 76 242 328 511 (300) 31 64 89 91 707 812 13 (300) 44 74 915 16 99
87045 181 (300) 205 46 (300) 378 442 80 83 (300) 87 667 706 816 41 52 81 923 (300) 52
88129 83 260 83 85 341 485 563 84 768 804 946
89020 98 117 20 45 72 83 230 46 89 (300) 513 (300) 23 38 488 96 549 60 70 700 52 89 944 94
90123 74 (300) 81 85 206 328 39 461 80 86 530 45 93 615 708 30 64 (300) 802 8 18 52 909 (300) 85
91006 10 78 258 84 97 426 (300) 527 614 98 732 64 85 894 913 93
92000 12 93 95 97 137 78 237 41 51 54 345 (300) 435 87 712 65 824 939
93031 51 299 513 24 (300) 36 616 54 64 702 3 8 42 76 81 867 (300)
94044 274 (300) 303 31 35 78 404 89 557 602 32 726 82 88 819 46 943 48 90